

#Unreinheit bei Mann oder Frau Was in dem Menschen von Natur wohnt

Dieses Kapitel handelt von verschiedenen Arten von Unreinheit, die jedoch weit weniger ernst waren als der Aussatz. Während der Aussatz wohl auf die tief eingewurzelte Kraft des Bösen in der Natur hinweist, werden in dem vorliegenden Kapitel eine Reihe von Dingen aufgezählt, die sich nur als unvermeidliche Schwachheiten kundgaben, die aber, da sie immerhin der Natur entsprangen, unrein waren und deshalb der Vorsorge der göttlichen Gnade bedurften. Die Gegenwart Gottes in der Versammlung erforderte ein höheres Maß von Heiligkeit und sittlicher Reinheit. Jede Regung der Natur erforderte gleichsam eine Reaktion Gottes. Selbst solche Dinge, die, soweit es den Menschen betraf, als unvermeidliche Schwachheiten betrachtet werden konnten, übten einen befleckenden Einfluss aus und machten die Reinigung nötig, weil der HERR im Lager war. Nichts Anstößiges, nichts Missfälliges, nichts irgendwie Ungeziemendes durfte in dem reinen und geheiligten Bereich der Gegenwart des Gottes Israels geduldet werden.

Die ringsumher wohnenden unbeschnittenen Heiden würden von solch heiligen Anordnungen nichts verstanden haben, aber es war der Wille des HERRN, dass Israel heilig sei, weil Er der Gott Israels war. Erfreuten sich die Kinder Israel des Vorrechts und der Auszeichnung, einen heiligen Gott in ihrer Mitte zu haben, so mussten sie auch ein heiliges Volk sein. Wie schön und bewundernswert ist die Sorge des HERRN bezüglich aller Gewohnheiten und Handlungen seines Volkes. Mochten sie daheim oder draußen sein, mochten sie wachen oder schlafen, bei Tag oder bei Nacht, stets wachte Er über sie. Er kümmerte sich um ihre Speise, ihre Kleidung, ja um ihre geringfügigsten und geheimsten Angelegenheiten. Sobald sich der geringste Flecken bei jemand zeigte, musste er sofort sorgfältig untersucht werden.

Es wurde nichts übersehen, was irgendwie das Wohlbefinden oder die Reinheit derer hätte beeinträchtigen können, mit denen der HERR sich verbunden hatte und in deren Mitte Er wohnte. Er interessierte sich für die geringfügigsten Umstände. Mochte es sich um ihr öffentliches, ihr gesellschaftliches oder ihr häusliches Leben handeln - Er kümmerte sich um alles mit bewundernswerter Sorgfalt und Liebe. Dies wäre für einen Unbeschnittenen unerträglich gewesen. Der Gedanke, einen unendlich heiligen Gott tagsüber auf seinem Weg und nachts an seinem Lager zu wissen, wäre ein Zwang gewesen, den er nicht hätte aushalten können; aber für jeden, der wirklich die Heiligkeit liebt, für jeden Freund Gottes gibt es nichts Herrlicheres als dieses Bewusstsein.

Ein solcher freut sich in der Gewissheit, dass Gott ihm stets nahe ist, und hat Wonne an der Heiligkeit, die durch die Gegenwart Gottes zugleich gefordert und verbürgt wird. Steht es so mit dir, mein Leser? Liebst du die Gegenwart Gottes und die mit dieser Gegenwart untrennbar verbundene Heiligkeit? Duldest du nichts bei dir, was mit der Heiligkeit der Nähe Gottes unverträglich ist? Stehen deine Gewohnheiten und Gedanken, dein Fühlen und Tun mit der Reinheit und Erhabenheit des Heiligtums in Übereinstimmung? Bedenke beim Lesen dieses fünfzehnten Kapitels des dritten Buches Mose, dass es zu deiner Belehrung geschrieben ist (Röm 15,4).

Du hast es im Geist zu lesen, denn es ist in geistlichem Sinn auf dich anwendbar. Was können wir aus diesem Kapitel lernen? Zunächst haben wir mit einem heiligen Eifer

über alles zu wachen, was aus der Natur hervorkommt. Jede Regung und jeder Ausfluss der Natur ist unrein. Die gefallene menschliche Natur ist eine unreine Quelle, und alles, was aus ihr hervorsprudelt, wirkt verunreinigend. Sie vermag nichts hervorzubringen, was rein, heilig und gut ist. Dieser Wahrheit sind wir in unserem Buch schon wiederholt begegnet. Sie wird in diesem Kapitel besonders nachdrücklich gelehrt.